

„Durch das Dunkel hindurch“ -

Lied des Monats Juni

im Gotteslob unter Nr. 798

Wenn ich mich richtig erinnere, war es so: Ich hatte die Gotteslob-Nummer 798 für einen Gottesdienst aufgeschrieben, und die Kirchenmusikerin sagte mir, das Lied sei völlig unbekannt, niemand werde mitsingen. Das ist natürlich eine düstere Prognose für die Liturgie. Daher war meine Reaktion, dieses Lied müsse in die Rubrik "Lied des Monats" aufgenommen werden. Dafür haben wir sie ja!

Die Musik hat Christoph Lehmann, Jahrgang 1947, komponiert. Der Text (fünf Strophen) stammt von Hans-Jürgen Netz, geboren 1954.

Laut Meta AI ist es genau umgekehrt, aber alle anderen von mir überprüften Quellen bestätigen die Angaben im Gotteslob. Einen festen Refrain hat das Lied nicht, vielleicht schreckt das Ungeübtere eher ab; doch die Melodie und insbesondere auch der Text folgen sehr stringent einer einheitlichen Systematik und Struktur.

So beginnt jede Strophe mit der Titelzeile "Durch das Dunkel hindurch", woraus über das gesamte Lied eine große thematische Vielfalt entwickelt wird. Mit gutem Grund wurde das Lied im Gotteslob dem Abschnitt "Glaube, Hoffnung, Liebe" zugeordnet. Denn es ist ein Lied der Hoffnung, die wir alle so sehr brauchen, die durch jedes Dunkel scheint - manchmal ganz hell, mit großer Strahlkraft, manchmal eben auch leise schimmernd, kaum wahrnehmbar. Jede Strophe lädt uns ein, alle Zeichen der Hoffnung in unserem Leben wahrzunehmen und zu feiern.

Über die genauen Intentionen von Hans-Jürgen-Netz ist zumindest öffentlich nichts bekannt, aber gerade das tut dem Lied und seiner Wirkung gut, finde ich. Jede und jeder erfährt im persönlichen Leben und Erleben Dunkelheiten, jede und jeder kann aber auch Hoffnungszeichen entdecken. Hans-Jürgen Netz gibt Anregungen, nennt Beispiele, stellt Bezüge her.

Es ist ein adventliches Lied. Im Dunkel der Welt erwarten wir Jesus, das Licht. Das Volk in der Finsternis sieht ein helles Licht.

Es ist ein Auferstehungslied, nicht nur wegen des sich ebenfalls an gleicher Stelle je wiederholenden "Steht auf"; der österliche Schwung durchzieht das ganze Werk.

Wir könnten auch sagen "durchweht", denn natürlich ist es auch ein Pfingstlied. Damit sind wir in der aktuellen Zeit des Kirchenjahres. Ein Lied, das antreibt, Mut macht, motiviert!

Ich glaube, es war eine Aussetzung des Allerheiligsten, bei der ich dieses Lied singen wollte. Es ist freilich auch ein eucharistisches Lied, nicht nur wegen Strophe vier, denn woher kommt die Hoffnung, wer ist Quelle und Grund unseres Vertrauens in die Zukunft und das Leben? Genau deshalb ist es auch ein Tauflied und genauso ein Lied für die Trauerfeier. Ich habe es immer gern gesungen, schon mit den musikalischen Kapuzinern, später beim franziskanischen Abendlob, zuerst in Ursberg und dann auch in der alten Schmerzhafte Kapelle hier in München.

Ich würde mich sehr freuen, wenn es nach diesem Monat nicht wieder - im wahrsten Sinne - sang- und klanglos "verschwinden" würde. Wie wir gesehen haben, kann man das Lied das

ganze Kirchenjahr hindurch und in jeder Stimmungslage singen. Hauptsache, die Hoffnung setzt sich durch!
Tobias Triebel